

G. Winkler, Koriwn Biographie des Mesrop Maštoc'. Übersetzung und Kommentar (= Orientalia Christiana Analecta 245), Rom 1994 (pp. 452).

Die Evangelisierung Armeniens ist mit den Namen Mesrop/Maschthotz und Sahak d. G. verbunden. Über Leben und Wirken Mesrops sind wir durch eine Biographie seines Schülers Koriun unterrichtet, die in zwei Rezensionen, einer längeren und einer kürzeren, auf uns gekommen ist. Es ist das unstrittige Verdienst der vorliegenden Übersetzung, beide zu bieten (Koriun I: pp. 92-120; Koriun II: pp. 121-138) sowie im Anschluß daran (pp. 139-185) auch die Paralleltexte zu Koriun aus der armenischen Literatur. Der ausführliche Kommentar (pp. 186-430) ist eine wahre Fundgrube und läßt kaum eine durch den komplizierten Text aufgeworfene Frage offen. Das Register (pp. 432-452) beschränkt sich auf die wichtigsten Sachen, Personen und Orte und ist als Nachschlagewerk gut geeignet. Eine ausführliche Bibliographie zum Thema (pp. 10-43) rundet das Werk ab. Die Übersetzerin bietet in der Einleitung (pp. 44-83) eine Fülle von Hinweisen zu den einzelnen Rezensionen und ihrer Parallelen zur übrigen armenischen Literatur.

Die Übersetzung bemüht sich um Exaktheit und Worttreue, was bisweilen zu Lasten der Lesbarkeit geht. Gerade die häufigen Einklammerungen und verdeutlichenden Zusätze hemmen den Lesefluß ungemein. Gleichwohl wird man sagen müssen, daß diese Übersetzung an die Stelle der älteren deutschen Versionen von B. Welte (Tübingen 1841) und S. Weber (BKV², München 1927) und schließlich auch Inglisian (Düsseldorf 1963) treten wird. Ein nicht geringes Verdienst der Übersetzerin besteht in der kritischen Auseinandersetzung mit den von Akinean vorgeschlagenen Rekonstruktion zu Koriun I (pp. 49-53). Dem Versuch, eine genaue Rekonstruktion der verschiedenen Ereignisse um Mesrop zu erstellen, haftet bei der gegenwärtigen Quellenlage notwendigerweise etwas Hypothetisches an. Deshalb ist größte Vorsicht bei einzelnen Umstellungen geboten. Sie spiegeln oft weniger die Überlieferung als vielmehr die Vorstellungen und Eindrücke des Autors wider.

Bei allen offenen literar- und überlieferungsgeschichtlichen Fragen bleibt die Vita des Mesrop jedoch eine vorzügliche Quelle zur Erforschung des frühen armenischen Christentums, das seine nationalkirchliche Eigenart in steter Auseinandersetzung mit griechischen und syrischen Traditionen gefunden und schließlich auch behauptet hat. Edessa und Konstantinopel sind die räumlichen und geistigen Koordinaten, zwischen denen sich das religiöse Leben in Armenien entwickelt. Vor allem dem Syrischen ist als *lingua sacra* eine wechselvolle Geschichte beschieden gewesen, bis es schließlich durch die *lingua vernacula* des Armenischen verdrängt wurde (Index, p. 445). Dieser Umstand belegt eindringlich, daß die Inkulturation des Christentums in Armenien zunächst in enger Anlehnung an die räumlichen und geistigen Nachbarn (Syrier und Griechen) erfolgte, bevor sie dann im Verlaufe der Zeit eigene Wege beschritt. Das Wissen um diesen konkreten historischen Umformungsprozeß entbehrt nicht eines gewissen Reizes in der gegenwärtigen Epoche der Kirchengeschichte, in der sich das Christentum ebenfalls in recht unterschiedlicher Sprach- und Denkwelten zu beheimaten sucht.

Peter Bruns

Armenia and the Bible. Papers Presented to the International Symposium Held at Heidelberg, July 16-19, 1990, edited by Christoph Burchard (= University of Pennsylvania Armenian Texts and Studies: no. 12), Atlanta, Georgia (Scholars Press) 1993, 251 Seiten, 49,95 \$.

Die 1981 gegründete Association Internationale des Études Arméniennes, der inzwischen fast 200 Mitglieder angehören, veranstaltet nicht nur alle drei Jahre Generalversammlungen mit beliebigen Fachvorträgen, sondern in unregelmäßigen Abständen auch Treffen von Armenologen, die einem bestimmten Thema gewidmet sind. Der vorliegende Band dokumentiert ein solches Symposium,

das 1990 in Heidelberg stattfand und dem Thema »Die Bibel in der armenischen Kultur« galt. Ein Bericht des Organisators, des Heidelberger Neutestamentlers Christoph Burchard, wurde bereits in Band 75 (1991) 255-257 dieser Zeitschrift veröffentlicht. Die meisten der damals gehaltenen Vorträge, die ganz verschiedene Aspekte des Themas betreffen, sind in dem anzuzeigenden Band abgedruckt.

Zwei davon befassen sich mit dem altarmenischen Bibeltext: Andranik Zeitunian kommt zu dem Ergebnis, daß der armenische Text der Genesis dem griechischen Origenestext am nächsten steht (S. 233-243). Claude Cox untersucht die am Rand armenischer Bibelhandschriften vermerkten Übersetzungen des Aquila, Symmachos und Theodotion (S. 35-45).

Mehrere Beiträge betreffen den Themenkreis »armenische theologische Literatur und Bibel«: Michel van Esbroeck (*Une exégèse rare d'Isaïe 29, 11-12*; S. 73-78), Shahe Ajamian (*An Introduction to the Book of Psalms by David Anahaght*, S. 15-21), Friedrich Heyer (*Biblische Bezüge in den 95 Elegien des Gregor von Nareg*; S. 87-96), Avedis Sanjian (*Esayi Nčeci and Biblical Exegesis*; S. 185-193). Hierzu kann man auch den Beitrag »Bibelexegese in armenischen Handschriftenkolophonen« von Christian Hannick zählen (S. 79-86); Kolophone sind nicht nur historische Quellen, sondern sie enthalten manchmal auch theologische Ausführungen (das gilt übrigens ebenso für syrische Kolophone); Hannick zitiert eine allegorische Deutung des Tetraevangeliums in einem Kolophon aus der 2. Hälfte des 15. Jh.s.

Abraham Terian stellt die Bibel in Versform des Gregor Magistros vor (S. 213-219). Paruir Muradian befaßt sich mit Bibelzitaten in der armenischen Literatur, die vom überlieferten Bibeltext abweichen (S. 171-179).

Sprachlichen Fragen widmen sich Gaguik Sarkissian (*Les phases préliminaires de la langue littéraire arménienne vue par un historien*; S. 195-206), Joseph Weitenberg (*The Language of Mesrop*; S. 221-231) und Folker Siegert (*Die rhetorische Qualität der armenischen Bibel*; S. 207-211).

Nicht dem Bibeltext selbst, sondern Bibelhandschriften gelten zwei weitere Beiträge. Dickran Kouymjian berichtet über die Entwicklung der armenischen Evangelienillumination vom 9. bis 12. Jh. (125-142), und Bernhard Outtier gibt einen ersten Überblick über Orakel, die – wie auch im Griechischen und Lateinischen – teilweise in Bibelhandschriften stehen (S. 181-184).

Louis Leloir († 1992), dessen Andenken der Band gewidmet ist, fragt: »Comment les premiers moines arméniens ont-ils lu la Bible?« (S. 143-152).

Rouben Adalian befaßt sich mit der Bedeutung, die die armenische Bibel für die Kultur der Armenier hat, und geht auf die Bibeldrucke, auch in neuarmenischer Sprache ein (S. 1-14). Einen umfassenden Überblick über die Bibelübersetzungen ins Neuarmenische gibt Manuel Jinbachtian (S. 97-123). Auch Barbara Merguerians Beitrag »The Armenian Bible and the American Missionaries: The First Four Decades (1820-1860)« (S. 153-169) gehört zu diesem Bereich.

Den Einfluß der armenischen Bibel auf die moderne armenische Literatur zeigt Armenuhi Drost-Abgarjan am Beispiel von Paruir Sewaks Poem »Nimmerverstummender Glockenturm« (S. 47-71).

Außerhalb des Themas liegt der Beitrag von Aida Boudjikianian, *Valeurs morales et religieuses dans la vie pratique des Arméniens du Liban* (S. 23-33).

Die sehr unterschiedlichen Beiträge beleuchten somit ein Gebiet, das die armenische Bibel selbst, aber auch ihre Bedeutung für die armenische Kultur im allgemeinen umfaßt. Insgesamt ein weithin lesenswerter Band.

Die beiden nächsten Symposien der Association sollen im Frühjahr bzw. Herbst 1997 in Genf und in Leiden stattfinden. Sie werden sich mit den »Apokrypha in Armenia« und mit »Armenian Computing« befassen.

Hubert Kaufhold